



Re-Visionen. Kulturwissenschaftliche Herausforderungen interkultureller Germanistik

Tagung der Gesellschaft für interkulturelle Germanistik an der Georg-August-Universität Göttingen vom 23.09. bis zum 27.09.2010

Vor 25 Jahren wurde die Gesellschaft für interkulturelle Germanistik im Rahmen der Vierten internationalen Sommerkonferenz von internationalen Germanisten an der Universität Karlsruhe gegründet. Unter dem Thema der Tagung „Inlands- und Auslandsgermanistik. Differentiae specificaе“ wurden Überlegungen vorgetragen, „dass germanistische Lehre und Forschung im nichtdeutschsprachigen Ausland verstärkt ihre fremdsprachenphilologische Dimension“ in den Blick zu nehmen habe. Ziel war es, sich mit der kulturvarianten Konturierung des Faches zu befassen und mit diesem Ausgangspunkt zu neuen Fragestellungen und Ausbildungskonzepten zu kommen.

Gemeinsamer Nenner des wissenschaftlichen Austauschs war das Bestreben, die Beschäftigung mit deutscher Sprache, Literatur und gesellschaftlicher Wirklichkeit kulturwissenschaftlich und komparatistisch zu begründen, hermeneutische Ausgangspositionen zu präzisieren und Lehre und Forschung lernerzugewandter zu gestalten als bisher und sich daraus ergebende gemeinsame Frageinteressen der Germanistik als Fremdsprachenphilologie, der Muttersprachengermanistik und des Faches Deutsch als Fremdsprache zu bündeln.

Aufgeworfen waren damit Fragen des Kanons, der Kulturalität von Texten, der vermittlungsrelevanten Eigenschaften von Literatur, der Entwicklung einer Literaturlehrforschung der deutschen als einer fremden Literatur, Fragen der Universalität und Kulturspezifität von Wissenschaft und Wissenschaftspraxis, die sich als kommunikatives Handeln in Text und Gespräch konkretisiert.

Die selbstreflexive Auseinandersetzung mit Konzepten wie Interkulturalität, Fremdverstehen und Kultur mündete in den Folgejahren in kulturwissenschaftliche Erweiterungen und Transformationen, wie sie sich seit Beginn der 90er Jahren auch in anderen Disziplinen vollziehen. Die Praxis kulturwissenschaftlicher Diskussionen, Konzepte an unterschiedliche Theorie-traditionen anzuschließen, sie aktualisierend in neue Bezüge zu stellen und die Reichweiten von in der europäischen Tradition herausgebildeten Begriffen zu überprüfen, hat eine Unabgeschlossenheit und Mobilität von Begriffen erzeugt, die der Kontingenz ihrer Gegenstände entspricht. Das betrifft den zentralen Begriff der Kultur ebenso wie daran angeschlossene Konzepte von Interkulturalität, Transkulturalität und Multikulturalität.

Die Tagung *Re-Visionen* stellt sich die Aufgabe, Ausgangsfragen interkultureller Germanistik in Beziehung zu setzen zu kulturwissenschaftlichen Entwicklungen der letzten zwei Jahrzehnte. Welche neuen Antworten gibt es auf alte Fragen? Welche Fragen sind heute anders zu stellen?

Dabei sollen vor allem drei alte Problemzusammenhänge neu in den Blick genommen werden. Das Verhältnis von

- (1) SPRACHE, TEXT, KONTEXT UND INTERKULTURALITÄT
- (2) KULTUR – VERMITTLUNG – ÜBERSETZUNG
- (3) MEHRSPRACHIGKEIT UND INTERKULTURALITÄT

Um einen intensiven Austausch über diese Zusammenhänge zu ermöglichen, sind als Arbeitsformen je drei Expertenkolloquien vorgesehen, zu denen Sie eingeladen sind, Vorschläge für Beiträge einzureichen. Eine Konkretisierung und Beschreibung der vorgesehenen Kolloquien finden Sie im nachfolgenden Text.

Im Rahmen einer Projektwerkstatt können darüber hinaus laufende Projekte vorgestellt und diskutiert werden. Bitte um Vorschläge auch hierzu.

(1) SPRACHE, TEXT, KONTEXT UND INTERKULTURALITÄT

Wenn als Grundkonsens kulturwissenschaftlicher Orientierungen die sprachliche und im weiteren Sinne mediale Konstruktion und Inszenierung von Wirklichkeiten gelten kann, ist Kultur ein Konzept, das diese Wirklichkeiten wiederum kategorisiert, Identifikationen ermöglicht und Zuschreibungen bedingt. Ein Interkulturalitätsbegriff, der sich diesem Verständnis anschließt, bezeichnet dynamische, sprachlich vermittelte Formationen, die in Interaktionen erst hergestellt oder in Texten inszeniert werden. Diese Zusammenhänge von Sprache, Text und Interkulturalität sind im Kontext interkultureller Germanistik bisher vor allem unter literaturwissenschaftlichen Perspektiven untersucht worden. In der Linguistik hat die kulturwissenschaftliche Orientierung die Weiterentwicklung von Ansätzen befördert, die die Kulturalität von Sprache und die sprachliche Vermitteltheit von Welt zum Ausgangspunkt machen.

Ein erstes Kolloquium widmet sich unter den Schlagworten *Poetiken der Interkulturalität – Interkulturalität der Poetik (E1)* literarischen Verfahren und Repräsentationsformen von Interkulturalität

Interkulturelle Rezeptionsprozesse (E2) stehen im Zentrum des zweiten Kolloquiums und mit ihnen die Frage, wie in der Interaktion von Leser und Text, Text und Kontext Interkulturalität hergestellt wird.

Das Kolloquium *Linguistik der Interkulturalität (E3)* soll neuere Ansätze der Untersuchung der Zusammenhänge von Sprache(n) und Interkulturalität zur Diskussion stellen. Dies betrifft die Herstellung von Interkulturalität in Interaktionen genauso wie die Formulierung von Aufgaben einer interkulturellen Linguistik.

(2) KULTUR – VERMITTLUNG – ÜBERSETZUNG

Interkulturelle Germanistik hat sich seit ihrer Gründung vor allem auch als ein Vermittlungsfach gesehen, dem über philologische Erkenntnisinteressen hinaus, die Aufgabe zukommt, Sprache und Texte in ihren kulturellen (Entstehungs-, Wirkungs- und Verwendung-)Kontexten zugänglich und die Kulturalität von Texten selbst für Leser und Lerner erschließbar zu machen. Die kulturwissenschaftliche Diskussion hat zur Fundierung dieser Erschließungsaufgaben entschieden beigetragen. Die Übertragung auf konkrete Handlungs- und Aufgabenfelder und die Reflexion dieser Praxis ist im Sinne einer angewandten Kulturwissenschaft weiter zu entwickeln.

Das Kolloquium *Literaturvermittlung als Kulturvermittlung (E4)* greift die alte Frage nach den vermittlungsrelevanten Eigenschaften von literarischen Texten, nach ihrer Relevanz und ihrer Repräsentativität auf und bezieht sie auf die aktuelle Herausforderung: ‚Was heißt Kulturvermittlung?‘ und ‚Wie kann Vermittlung angesichts der Veränderung zentraler Begriffe wie Text und Kultur aussehen?‘

Können Formen der Vermittlung so angelegt sein, dass sie ‚Interkulturalität herstellen‘, indem sie z.B. Wahrnehmungsprozesse wechselseitig bewusst machen und Vorstellungen von Kulturen und Identitäten offen halten? Das Kolloquium *Vermittlungsformen (E5)* sucht nach neuen Antworten auf diese Fragen und diskutiert, was die bestehenden Konzepte von interkulturellem Lernen und interkultureller Didaktik als Grundlage fremdsprachlicher Vermittlungsprozesse dafür leisten.

Das dritte Kolloquium *Literarisches Übersetzen (E6)* widmet sich einem Praxisfeld, dem seit jeher die Aufgabe zukommt, zwischen Kulturen zu vermitteln. Zu fragen wäre, inwieweit die kulturwissenschaftliche Theoriebildung neue Anregungen für die zentrale Aufgabe der Übersetzung von ‚Kulturen‘ in Texten in andere kulturelle Kontexte liefert und die übersetzerische Praxis ihrerseits diese Zusammenhänge aufdeckt und modellbildend wirkt.

(3) MEHRSPRACHIGKEIT UND INTERKULTURALITÄT

Zu den konstitutiven Ausgangspunkten interkultureller Germanistik gehörte die Frage nach der Standortgebundenheit wissenschaftlicher Begriffe, Methoden und Interessen und der Erkenntnischance, die in der Pluralität unterschiedlicher Ausgangspunkte liegt. Obschon Konzepte wie Heterogenität, Hybridität und Polylog, um nur einige zu nennen, prominente Positionen in kulturwissenschaftlichen Diskursen eingenommen haben und darüber die Diskussion über mehrsprachige Wissenschaftspraxis hätten vorantreiben können, ist diese Praxis bisher weitgehend einsprachig geblieben. Auch jenseits des Bezugsfeldes Wissenschaft ist das Potential von Mehrsprachigkeit im engen wie im weiteren Sinne noch nicht ausgeleuchtet.

Das Expertenkolloquium Wissenschaftskommunikation (E 7) stellt die Standortgebundenheit von Wissenschaft zur Diskussion und fragt nach dem Zusammenhang von Wissen, Sprache(n) und Darstellungsformen.

Das Zusammenleben und Aushandeln von Zugehörigkeiten in mehrsprachigen Gesellschaften, spezifische Interaktionsformen und -modalitäten, Fragen von Hegemonie und Dominanz sind Gegenstand des Kolloquiums *Mehrsprachigkeit in multikulturellen Räumen (E 8)*. Überprüft werden sollen in diesem Zusammenhang die Erklärungsadäquatheit und Reichweite der unterschiedlichen Konzepte von Multikulturalität, Interkulturalität und Transkulturalität.

Die Frage nach der Rolle der Sprache(n) für Identitätskonstruktionen steht im Mittelpunkt des Kolloquiums *Mehrsprachigkeit und Identitätskonstruktionen (E 9)*. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf der Erschließung von Potentialen, die veränderte, diskursiv und transitorisch gefasste Identitätskonzepte für ein umfassenderes Verständnis von Mehrsprachigkeit bieten.

Vorschläge für Beiträge (Abstract ca. 2000 Zeichen) mit Angabe des Kolloquiums (E1-E9) richten Sie bitte bis 15. April 2010 an die Organisatorinnen der Tagung über die Tagungsseite, die in Kürze unter http://www.uni-goettingen.de/interkulturelle_germanistik eingerichtet wird.

Wir freuen uns auf Ihre Vorschläge und anregende Diskussionen in Göttingen.

Corinna Albrecht

Andrea Bogner

Hiltraud Casper-Hehne